Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 254. **Donnerstag den 30. Oktober 1890.** **VIII. Jahrg.**

1 Mark 34 Pf.

kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** für die Monate November und Dezember.

Alle, welche sich bisher die „Thorner Presse" noch nicht anschafften oder statt derselben ein minderwerthiges Blatt, laden wir zu einem Probeabonnement ganz ergebenst ein.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinenstraße 204.

* Der „Reichsanzeiger" über die Fleischpreise.

Im „Reichsanzeiger" wird der Behauptung entgegengetreten, daß die hohen Fleischpreise der Gegenwart ausschließlich eine Folge der Fleischzölle und der Vieheinfuhrverbote seien. Es wird zu dem Ende statistisch nachgewiesen, daß die 1885 erfolgte Zollerhöhung bis zum Jahr 1888 im allgemeinen von einem stetigen Fallen der Fleischpreise begleitet gewesen ist, ferner, daß die einzelnen Einfuhrverbote u. s. w. das allmähliche Fallen der Preise auf den sehr niedrigen Stand des Jahres 1888 nicht verhindert haben, woraus gefolgert wird, daß diese Verbote auch keine ausschlaggebende Veranlassung zum stetigen Steigen der Preise seit August 1889 gegeben haben können. Die Gründe für die Preissteigerung werden nun, in Uebereinstimmung mit dem, was wir früher darüber ausgeführt haben, wie folgt resumirt: „Notorisch war das Ergebniß der Ernte in Süddeutschland im Jahre 1888, in Norddeutschland im Jahre 1889 ein recht dürftiges, insbesondere bezüglich der Futtermittel. Die nothwendige Folge trat darin zur Erscheinung, daß die Landwirthe ihre Viehbestände verringern mußten. Das Angebot von Schlachtthieren wuchs daher auf den Märkten und drückte die Fleischpreise bis zur Mitte des vorigen Jahres herunter. Dann kam der Rückschlag. Aus den reduzirten Viehbeständen konnte Schlachtvieh nicht mehr in dem bisherigen Maße abgegeben werden, und machte sich dies bezüglich der Schweinezufuhr um so mehr bemerklich, als die Schweinebestände in den letzten beiden Jahren durch die Rothlaufseuche in vielen Gegenden außerordentlich starke Verluste erlitten hatten. Als nun im laufenden Jahre die Ernte einen reichlichen Ertrag in Aussicht stellte und auch brachte, suchten die Landwirthe ihre Viehbestände zur Verwerthung der in außergewöhnlichen Mengen gewonnenen Futtermittel zu erhalten und zu vermehren. Daraus erklärt sich der bisher zunehmende Mangel an Angebot von Schlachtwaare, wie andererseits daraus auch nothwendig gefolgert werden muß, daß das Angebot sich stark vermehren und einen Rückgang der Fleischpreise herbeiführen wird, sobald die aufgestellten Mastthiere, Rinder, Schweine und Schafe die Mastreife erreicht haben werden.

In den Deutschland benachbarten Ländern haben übrigens ähnliche Verhältnisse im laufenden Jahre gleichfalls sehr erhebliche Preissteigerungen hervorgebracht und somit die Zufuhr von ausländischer Schlachtwaare und von ausländischem Fleisch gerade in einer Zeit beeinträchtigt, wo ein größerer Theil der deutschen Bevölkerung infolge des Prosperirens von Industrie und Gewerbe, sowie der damit zusammenhängenden Erhöhung des Arbeitsverdienstes seinen Verbrauch an Fleisch steigern konnte und wahrscheinlich gesteigert hat." Es wird dann mitgetheilt, daß weitere Erleichterungen der ausländischen Viehzufuhr in Aussicht genommen sind, zu welchem Zwecke der Stand der Viehseuchen in den Nachbarländern aufs neue geprüft und die dort gegen alle Seuchenverschleppung gebotenen veterinärpolizeilichen Garantien eingehend erwogen werden. Die Aufhebung der Einfuhrverbote Ländern gegenüber, wo solche Garantien nicht vorhanden sind, würde nur das Resultat der Maßregeln in Frage stellen, denen es zu verdanken ist, daß die Rinderpest seit 10 Jahren von unserer Landesgrenze abgewehrt ist und die Schafpocken gänzlich getilgt sind, sowie, daß die Lungenseuche des Rindviehs bis auf 2 Regierungsbezirke der Provinz Sachsen unterdrückt und die Maul- und Klauenseuche beschränkt geblieben ist.

Politische Tagesschau.

Anläßlich des Moltke-Festtages haben verschiedene Blätter den Personalbogen des Generalfeldmarschalls veröffentlicht, welcher über dessen militärische Dienstlaufbahn detaillirteste Auskunft giebt. In diesem Aktenstücke findet sich die bisher öffentlich nicht bekannt gewordene Thatsache verzeichnet, daß am 27. Dezember 1881 dem Generalfeldmarschall vom Kaiser Wilhelm I. ausgesprochen wurde: „Daß seine Verdienste um die Armee viel zu groß sind, um jemals —, so lange er lebt — an ein Scheiden aus derselben denken zu können. Auf sein Abschiedsgesuch kann daher weder jetzt, noch überhaupt jemals eingegangen werden."

Wie die „Pol. Korr." meldet, findet die Begegnung des Reichskanzlers General v. Caprivi mit dem Ministerpräsidenten Crispi am 7. k. M. in Mailand statt. Beide Staatsmänner nehmen im Palazzo Reale Absteigequartier. Der König giebt zu Ehren des Reichskanzlers im Schlosse zu Monza ein Diner. — Crispi wird unmittelbar nach der Zusammenkunft mit dem deutschen Reichskanzler nach Turin reisen, um an einem politischen Bankett theilzunehmen und dort eine Rede über die finanzielle Lage Italiens zu halten. Drei Tage vor den Wahlen wird Crispi sodann in Palermo ein vollständiges Programm der Regierung darlegen.

Mit Rücksicht auf die Kürze der noch bis zur Eröffnung des Landtags verstreichenden Frist soll der „N. A. Z." zufolge von jeder Veröffentlichung der Reformvorlagen, auch der Grundzüge derselben abgesehen werden.

Das zwischen der Reichsregierung und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft nunmehr perfekt gewordene Abkommen hat zur Grundlage, daß die landeshoheitlichen Rechte sowie die Zollerhebung vom Reiche gegen eine der Gesellschaft zu zahlende Rente übernommen werden, während die Gesellschaft unter anderen Lasten auch die Zahlung der 4 Mill. Mk. an den Sultan von Sansibar übernimmt. Zu diesem Zwecke nimmt die Gesellschaft eine Anleihe auf.

Der „Times" wird aus Sansibar vom 27. d. gemeldet: Am 25. d. segelten der Admiral Freemantle und der Generalkonsul von Lamu nach Kipini, wo das gesammte englische aus zehn Schiffen bestehende Expeditions-Geschwader ankert. Admiral Freemantle rückte sodann am 26. d. früh mit einer Abtheilung von 1000 Mann auf Witu vor. Die Vorposten waren schon am Abend zuvor angegriffen worden, wobei 3 Matrosen verwundet wurden.

Aus dem Bericht des Generalkonsuls Michahelles in Sansibar aus Lamu geht hervor, daß in jenen Gegenden in den letzten Monaten allgemeine Gährung herrschte, die durch den englischerseits veranlaßten öffentlichen Anschlag eines Dekrets gegen die Sklavenverkäufe und das unvorsichtige Auftreten Künzels zum Ausbruch gelangte. Künzels Gefährte Meuschel sagte protokollarisch aus, er könne beschwören, daß ihm von einer heftigen Szene Künzels mit dem Sultan oder einem seiner Beamten nichts bekannt sei, irgend welche Gewaltthätigkeiten seien nicht vorgekommen. Von Schußwaffen hätten sie erst außerhalb der Stadt Gebrauch gemacht, nachdem ihr Gefährte Urban in der Stadt erschossen und sie angegriffen worden seien.

Wie die „Staatsb. Ztg." aus zwei ihr vorliegenden Cirkularen mittheilt, haben zwei Rechtsanwälte am Berliner Landgericht I. mit Erlaubniß der Behörde ihre Familiennamen, die einen spezifisch-jüdischen Klang hatten, gegen andere vertauscht; es hat der Rechtsanwalt Dr. Paul Isaac, Zimmerstraße 95/96, sowie seine vier Brüder den Namen Haac, der Rechtsanwalt Dr. Albert Heymann, Niederwallstraße 16, den Geburtsnamen seiner Mutter, Geestenberg, angenommen.

Bei den schweizerischen Nationalrathswahlen sind die Sozialdemokraten in Zürich und Bern unterlegen, sie kommen in Basel Stadt in die Stichwahl. 23 Nationalräthe sind neugewählt. Der Kanton Tessin wählte 4 Konservative und 2 Radikale in den Nationalrath.

Kardinal Lavigerie ist am Sonntag wieder nach Algier abgereist. Vorher erklärte er, er habe in Rom eifrige Unterhandlungen wegen der zukünftigen Propaganda gegen die Sklaverei gepflogen. Der Papst habe die Absicht, alljährlich in sämmtlichen katholischen Kirchen der Welt zur Förderung des Unternehmens die Veranstaltung von Sammlungen anzuordnen.

Gladstone richtete am Montag an eine Wählerversammlung, die im Musiksaale zu Edinburg abgehalten wurde, eine Ansprache, in welcher er sich mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigte und den Premierminister Salisbury heftig angriff, weil derselbe eine Specialmission an den Papst gesandt habe; es komme dies fast einer Anerkennung der Forderungen des Papstes gleich, welche sich auf eine neuerliche Unterwerfung italienischer Gebietstheile unter die Herrschaft der Geistlichkeit beziehen. Sodann kam Gladstone auf die Meldungen aus Rußland über strenge Maßregeln gegen die Juden zu sprechen und drückte die Hoffnung aus, die Thatsachen würden befriedigender sein, als die angekündigten Maßnahmen, die er entschieden mißbillige.

Aus Belgrad meldet man der „Köln. Ztg.": Königin Natalie hat eine umfassende Denkschrift über die Rechtswidrigkeit der Scheidung ihrer Ehe ausgearbeitet, in der sie die Beschuldigungen König Milans, der sie politischer Umtriebe bezichtigt, mit Anführung von Thatsachen zurückweist.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Gegen neun Uhr des folgenden Abends langte Claus Schmidt bei den Seinigen an, nachdem er des gekauften Holzes wegen in Hamburg alles Geschäftliche geordnet und daselbst auch noch einige Einkäufe gemacht. Er ward von seiner Frau und Schwester, von denen er auf unbestimmte Zeit Abschied genommen, mit lebhafter Freude, aber auch mit einiger Spannung, die ihm ihre Züge verriethen, empfangen und begrüßt. Als er seinen Reiseanzug abgelegt und sich nach den längst schlafenden Kindern und den Geschäftsangelegenheiten erkundigt und alle begehrte Auskunft erhalten, sagte seine Schwester, die gleich seiner Frau den unverändert ernsten Ausdruck seines Gesichts bemerkt:

„Nun, Claus, was hast Du uns denn zu erzählen? — Du siehst ja aus, daß man fast glauben sollte, Dir sei auf Deiner Reise etwas Schlimmes zugestoßen, oder Du hättest keine gute Nachricht für uns!"

„Ich habe allerdings manches Unerwartete erlebt," entgegnete er ausweichend, „und was die Nachrichten anbetrifft, die ich Euch mitbringe — —"

„Willst Du nicht erst Dein Abendbrot essen, ehe Du sie uns erzählst?" fragte seine Frau.

„Nein Christine, mich hungert nicht. Gieb mir einen frischen Trunk, und dann hört, was ich Euch zu berichten habe!" antwortete er mit unverändertem Ernst.

Bald saßen sie in Frau Bornhorst's Wohnzimmer, und Claus Schmidt begann von den Erlebnissen und dem Ergebniß seiner Reise zu erzählen. Als er seine Fahrt auf der Chaussee nach Haus Grönwohld und den Sturz des schönen Pferdes beschrieb, rief, seinen Arm ergreifend, seine Schwester:

„Claus! Claus! es war doch nicht Friedrichs Pferd und er — —"

„Ja, Magdalena, es war sein Pferd," erwiderte er traurig, „und er selbst — —"

„War doch nicht herabgestürzt, und ist vielleicht schon gar todt?" fuhr sie mit steigender Erregung fort.

„Leider vermuthest Du nur zu richtig, Magdalena," versetzte er mit dumpfer Stimme. „Friedrich Erdmann ist vom Pferde gestürzt und bald darauf gestorben!"

„Allmächtiger Himmel, er ist todt?" riefen beide Frauen zugleich.

„Ja, gestern Morgen hat seine Beerdigung stattgefunden und ich, der ich meine Geschäfte längst besorgt, habe mich nur so lange in der Gegend aufgehalten, um dabei zu sein und Dir darüber berichten zu können!" antwortete mit trübem Ernst Claus Schmidt.

Eine längere Pause folgte dieser unerwarteten Mittheilung, dann sagte seine Schwester:

„So wären denn die Kinder auch vaterlos geworden und sind nun ganz verwaist!"

„Das sind sie," entgegnete er mit Nachdruck, „dennoch aber sehr reich, da sie das große Vermögen ihres Vaters mit nur zwei Geschwistern zu theilen haben!"

„Laß uns genau hören, was sich alles zugetragen, Claus," unterbrach seine Schwester die nochmalige Pause. „Der Himmel hat Dich offenbar hingeführt, um alles selbst zu sehen und zu erfahren!"

„Das habe ich ebenfalls gedacht, als ich ihn todt auf der Bahre liegen und von seinen Leuten in sein prächtiges Haus tragen sah," erwiderte mit sichtlicher Erregung Claus Schmidt und fuhr dann fort, die in Haus Grönwohld erlebten Begebenheiten genau zu schildern, was indeß nicht ohne vielfache Unterbrechungen von Seiten der Frauen geschehen konnte; dennoch gelangte er damit zu Ende, und als er auch die von dem Wirth erfahrenen Familienverhältnisse berichtet und seine Abfahrt von Haus Grönwohld beschrieben, sagte Frau Schmidt, das längere Schweigen unterbrechend:

„Die Bestimmungen des Großonkels schützen also theilweise das Vermögen der Kinder, denn ihr Vater wird vielleicht kaum ein Testament hinterlassen haben!"

„Hat er es aber gethan, so ist ihrer darin natürlich auch erwähnt, und dann wird wohl demnächst inbezug auf sie ein Aufruf in den Zeitungen erfolgen. Was aber beabsichtigst Du zu thun, Magdalena?" wandte er sich dann an seine Schwester. „Wäre es nicht am richtigsten, die Sache mit unserem Gerichtsdirektor zu besprechen, der uns am besten rathen kann und wird?"

„Ja, Claus," erwiderte seine Schwester, „und da ich nun nicht mehr zu fürchten habe, meiner armen Johanna nicht Wort halten zu können, werde ich mit den Rechten der Kinder offen an den Tag treten. Ich will schon morgen mit unserem Herrn Gerichtsdirektor sprechen. Er wird mir sagen, was die Gesetze in unserem Falle verlangen, und dem müssen und werden wir uns fügen."

XIV.

Mehrere Tage waren nach Friedrich Erdmanns Bestattung vergangen, und seine Wittwe befand sich mit ihren Kindern allein in dem jetzt so stillen Herrenhause, denn ihre Verwandten waren nach Buchenfelde zurückgekehrt. Sie begann an das sie so plötzlich betroffene schwere Geschick mit Ruhe und Fassung zu denken, obgleich sie erst jetzt ihren großen Verlust im vollsten Maße empfand. Auch die Kinder entbehrten den Vater, nun es ruhiger um sie her geworden, sprachen sie fortwährend von ihm und wurden nicht müde, sich von ihm erzählen zu lassen.

Als sie eines Morgens wieder über seinen so jähen Tod nachsann, machte sich wie immer die Ueberzeugung bei ihr geltend, daß die eigentliche Ursache desselben sein früher Ritt nach der Stadt gewesen, dessen Grund und Zweck weder sie noch der Anwalt erfahren. Sie hatten eine Mittheilung nicht mehr vernommen, er war darüber gestorben und sein Geheimniß mit ihm ins Grab gesunken. Welcher Art aber mochte dies Geheimniß gewesen sein, das ihn Jahre lang gedrückt und Frohsinn und

An der serbischen Grenze hat abermals ein Handgemenge zwischen serbischen Bauern und Arnauten stattgefungen.

Die bulgarische Sobranje wurde am Montag durch den Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt, der Fürst werde die Politik der letzten drei Jahre, welche sich segensreich erwiesen habe für die Wohlfahrt und den Fortschritt des bulgarischen Volkes, fortsetzen. Die Ruhe des Landes während der Abwesenheit des Fürsten, die Sympathie, welche derselbe im Auslande für das tapfere Verhalten des bulgarischen Volkes bei der Regelung seiner Autonomie vorgefunden habe, gewährten ihm die Ueberzeugung, daß der Tag des endgiltigen Triumphes der gerechten bulgarischen Sache nicht fern sei. — Sowohl beim Erscheinen wie beim Weggehen wurde der Fürst lebhaft begrüßt.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau" aus Athen hat die Opposition bei den Wahlen die große Mehrheit erhalten, der Regierungspartei ist kaum der dritte Theil der Sitze zugefallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober 1890.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute früh mit den Spitzen der Armee und Marine. Zur Frühstückstafel waren die Majestäten mit dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland und dem Prinzen Heinrich vereint, welcher die russischen Herrschaften bei deren heute früh in Berlin erfolgten Ankunft empfangen hatte. Nachmittags empfing der Kaiser den König der Belgier bei dessen Ankunft in Potsdam und geleitete ihn nach dem Stadtschlosse. Später fand Diner im neuen Palais und abends großer Zapfenstreich statt.

— Bei dem gestrigen Festmahl im Kaiserhof zur Erinnerung an die Einnahme von Metz gedachte Se. Maj. der Kaiser in einem Trinkspruch des dahingeschiedenen tapferen Prinzen Friedrich Karl, der vor 20 Jahren die Festung Metz bezwungen habe, und forderte die Anwesenden auf, dem Gefeierten ein stilles Glas zu weihen.

— König Leopold von Belgien wird morgen dem Grafen Moltke einen Besuch abstatten.

— Der Großherzog von Hessen ist gestern Nachmittag nach Darmstadt zurückgekehrt; der Großherzog und die Großherzogin von Baden traten heute Nachmittag ihre Rückreise nach Karlsruhe an.

— Graf Moltke hatte gestern die hier zur Beglückwünschung eingetroffenen Abordnungen seines kolbergischen Grenadierregiments Graf Gneisenau Nr. 9 und seines 71. ungarischen Infanterieregiments Graf Moltke nebst seinen Verwandten und denjenigen Offizieren, die an den Festordnungen der letzten Tage besonders betheiligt waren, zu sich zu Tisch gebeten. Während der Tafel erhob sich der Generalfeldmarschall und sprach folgende Worte: „Meine Herren, ich bitte Sie, auf das Wohl der beiden hohen Monarchen, Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, anzustoßen. Eng verbündet, wie sie beide sind, dürfen wir auf ihr Wohl gemeinsam trinken. Sie leben hoch und nochmals hoch und lange hoch!" Später trank der Generalfeldmarschall dem Kommandeur seines 71. ungarischen Infanterieregiments Graf Moltke noch besonders zu. Bei Tisch wurden unter anderem bereits als Ehrengaben eingegangene Erzeugnisse der Koch- und Backkunst herumgereicht. Nach Aufhebung der Tafel verweilte Se. Excellenz noch längere Zeit im Kreise seiner Gäste und unterhielt sich besonders mit den aus Oesterreich eingetroffenen Herren.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in Budapest, Legationsrath Frhr. von Pleßen, zum Gesandten in Darmstadt.

— Der Afrikareisende Gerhard Rohlfs ist den „M. N." zufolge erkrankt.

— Bei der im Wahlkreis Landsberg-Soldin stattgehabten Ersatzwahl für den Reichstag sind bisher gezählt: für Kammergerichtsrath Schröder (dfrs.) 8605, für Dietz von Bayer (kons.) 6824 und für Werau (Soz.) 228 St. Aus 10 Wahlbezirken steht das Resultat noch aus.

— Dem Bundesrathe war eine Eingabe zugegangen, welche sich auf die Bestimmung einer Uebergangszeit für Anwendung der neuesten Vorschriften über die Prüfung der Zahnärzte bezieht. Der Bundesrath hat diese Eingabe abschläglich beschieden, da ohnehin dem Reichstag die Befugniß zusteht, von den Zulassungsbedingungen in Uebereinstimmung mit der zuständigen Landes-Zentralbehörde Dispensation zu ertheilen.

Frankfurt a. O., 27. Oktober. Der Magistrat beschloß, an dem Hause, in welchem der Generalfeldmarschall während seines Aufenthalts hierselbst wohnte, eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Hamburg, 27. Oktober. An dem gestern Abend vom hiesigen Reichstagswahlverein anläßlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke veranstalteten Kommers nahmen mehrere tausend Personen theil. Dr. Nolte brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Wörmann hielt die Festrede und schloß mit einem Toast auf den Grafen von Moltke.

Düsseldorf, 28. Oktober. Am vergangenen Sonnabend wurde auf der Strecke Benrath-Düsseldorf vor dem Schnellzuge 113 eine mittels Steinen festgelegte Dynamitpatrone entdeckt. Das Betriebsamt der rechtsrheinischen Eisenbahn setzte auf die Ermittelung des Thäters 1000 Mk. Belohnung aus.

Stuttgart, 28. Oktober. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, daß der Generallieutenant v. Wölkern mit der Führung des 13. Armeekorps beauftragt ist. Die königlich preußischen Generalmajors von Lindequist und von Nickisch-Rosenegk sind zu Kommandeurs der 26. resp. 27. Division ernannt. Die Generalmajors Gleich und Clausen sind zu Generallieutenants ernannt.

Ulm, 27. Oktober. Die Versammlung von Vertrauensmännern württembergischer Katholiken, welche gestern im hiesigen Gesellenvereinshause tagte und von mehr als 100 Personen aus allen Berufskreisen besucht war, beschloß am 24. künftigen Mts. einen württembergischen Katholikentag in Ulm abzuhalten.

Ausland.

Bern, 28. Oktober. Der Bundesrath wies die Tessiner Rekurse gegen die Volksabstimmung ab. Der Kommissar Künzli berichtet, daß in Lugano gestern wegen des Verbots des Kanonirens Aufläufe stattgefunden haben. Um 8 Uhr sei eine Patrouille des Bataillons 42 überfallen und einige Soldaten und Bürger verwundet worden. Der Bundesrath hat daher das Infanteriebataillon 29 aufgeboten, das nach Tessin entsendet wird, und den Kommissar ermächtigt, die Bataillone 40 und 42 so lange als nöthig zurückzubehalten. Das Bataillon 28 geht morgen nach Tessin ab.

Paris, 27. Oktober. Heute fand die Civiltrauung der Tochter des russischen Botschafters Baron Mohrenheim mit dem Lieutenant Desèze statt. Vor dem feierlichen Akte überreichte der ehemalige Deputirte des 7. Arrondissement, Frebault, im Namen der Einwohner desselben der Braut ein Bouquet und richtete an den Botschafter eine Ansprache, in welcher er hervorhob, diese Heirath sei ein hoher Beweis für die Freundschaft beider Länder und der Werthschätzung der französischen Armee seitens des Botschafters.

Paris, 27. Oktober. Der Ministerpräsident Freycinet ist von einem leichten Unwohlsein heimgesucht. — Eine Anzahl republikanischer Deputirten haben sich vereinigt, ein Denkmal für Garibaldi zu errichten wegen seiner Theilnahme an dem Kriege 1870/71.

London, 28. Oktober. Nach einer hier vorliegenden Meldung beträgt der Ueberschuß des ägyptischen Schatzamtes 930 000 Pfund Sterling nach Abzug der Zahlung der Coupons für die unifizirte und privilegirte Schuld.

Petersburg, 27. Oktober. Laut gestrigem Bulletin sind die lebensgefährlichen Erscheinungen beim Großfürsten Nikolaus geschwunden, die Krankheit nimmt ihren gewöhnlichen Verlauf.

Newyork, 28. Oktober. Der 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke wurde hier in einem Meeting festlich begangen, in welchem Depew und General Sigel als Festredner auftraten.

Provinzial-Nachrichten

Culmsee, 28 Oktober. (Brände). Das Wohnhaus des Chausseeaufsehers Fleischer in Dubielno brannte am letzten Freitag total nieder. — Montag Nacht ist bei Herrn Welde Feuer ausgebrochen. Es brannten in der Mädchenstube verschiedene Sachen ab. Ein Dienstmädchen erhielt bei dem Brande derartige Verletzungen, daß es nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Das Feuer wurde bald gelöscht.

(*) **Culm**, 28. Oktober. (Kriegsschule. Feuersozietätsbeiträge). Entgegen der Mittheilung verschiedener Zeitungen, daß von der Verlegung der neu zu errichtenden Kriegsschule nach Culm definitiv Abstand genommen sei, ist zu berichten, daß darüber noch nichts bestimmt ist. — Der Kreis Culm hat für das 2. Halbjahr 1890/91 an Feuersozietätsbeiträgen 18 406,78 Mk. aufzubringen.

Schwetz, 28. Oktober. (Brand). Gestern Abend um 10½ Uhr ging nicht allein die Scheune des Grundbesitzers Struensee, sondern auch fast gleichzeitig die etwa 200 Schritte weiter liegende Scheune des Herrn A. Stojalowski in Flammen auf. An Löschen war nicht zu denken und in kürzester Zeit waren beide mit Getreide vollgefüllten Scheunen bis auf den Grund niedergebrannt. Offenbar liegt hier Brandstiftung vor und scheinen diese, wie auch die vorangegangenen Brände von einer und derselben ruchlosen Hand herzurühren. Es ist dies der fünfte und sechste Brand in diesem Monat.

* **Briesen**, 28. Oktober. (Lieferung von Fourage. Aufgehobene Hundesperre). Die Lieferung der Fourage für die Dienstpferde der Oberwachtmeister und Gendarmen des Kreises Briesen ist zu vergeben. Der Landrath ladet in seiner Bekanntmachung ausdrücklich die Producenten zur Lieferung ein, indem er bemerkt, daß dieselbe auch in kleinen Quantitäten erfolgen kann. — Die über die Ortschaften Bergheim, Obitzkau, Kronzno, Gollub Stadt, Gollub Gut, Galczewo, Galczewko, Zawadda, Neuhof, Neumühl, Lissewo Dorf und Gut, Biberthal und Sokoligora angeordnete Hundesperre ist aufgehoben.

Tuchel, 26. Oktober. (Belohnung). Dem berittenen Gendarm Ristau in Gr. Bislaw ist aus der Landes-Hauptkasse für erfolgreiche Thätigkeit bei Ermittelung von Brandstiftern eine Prämie von 50 Mk. ausgezahlt worden. Auch wird Herrn Ristau die Belohnung von 300 Mark ausgezahlt werden für Entdeckung des Brandstifters Lewandowski, der s. Z. die Bewohner unserer Kreisstadt durch die verschiedenen Brände in Schrecken setzte.

):(**Krojanke**, 28. Oktober. (Kontrolversammlung. Wahl. Landwirthschaftliches). Die diesjährige Herbst-Kontrolversammlung findet hier am 19. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Viehmarkte statt. — Am 30. November wird infolge des freiwilligen Rücktritts des Kammerherrn von Müllern-Soßnow von den Funktionen eines Kreistagsabgeordneten im Kreishause zu Flatow eine Ergänzungswahl im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer stattfinden. — Die Herbstarbeiten sind auf unseren Feldern nunmehr beendet. Sämmtliche Hackfrüchte sind eingeheimst und mit Ausnahme der Kartoffel gut gerathen; namentlich hat der Kohl recht ergiebige Erträge geliefert. Der Stand der Wintersaaten ist befriedigend.

Marienwerder, 28. Oktober. (Versetzt). Der Oberstaatsanwalt Dalcke in Königsberg ist in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt worden und wird seinen neuen Wirkungskreis am 1. Januar k. J. antreten. (Hr. Dalcke war erst vor wenigen Jahren als Oberstaatsanwalt von Marienwerder nach Königsberg versetzt.)

Christburg, 27. Oktober. (Unsere dreiklassige staatliche Fortbildungsschule) ist auf Befehl des Regierungspräsidenten geschlossen worden, weil dieselbe zuletzt nur noch von 3 Schülern besucht wurde.

Johannisburg Ostpr., 27. Oktober. (Apothekenverkauf). Die hiesige Apotheke ist für den Kaufpreis von 162 000 Mk. in den Besitz des Herrn Julius Nathan in Wartenburg übergegangen.

Tilsit, 27. Oktober. (Selbstmord). Am vergangenen Sonnabend Nachmittag erschoß sich mittels eines Revolvers in seiner Wohnung hierselbst der hier allgemein hochgeachtete und beliebte Landrichter Nikolaiski. Die Hausbewohner haben von dem Schuß nichts gehört. Die Leiche wurde auf der Diele liegend vorgefunden. Das Motiv zu dieser unglückseligen That ist um so räthselhafter, als N. in sehr guten Verhältnissen lebte. Wie verlautet, soll dieser Tage seine Versetzung an das Oberlandesgericht zu Königsberg erfolgt sein, also eine für ihn vortheilhafte Beförderung.

Rossitten (Kurische Nehrung), 26. Oktober. (Elchjagd). Am 25. d. Mts. schoß in dem Schutzbezirk Rossitten der Regierungspräsident von Heydebrand und der Lasa einen Elchhirsch (ungeraden Vierzehnender) im vollen Laufe. Das Thier wog gegen 400 Kilogramm.

Stargard, 26 Oktober. (Unglücksfall). Auf einem Ritt nach einem benachbarten Gute stürzte Lieutenant v. Bojahn vom Kolberger Grenadierregiment Nr. 9 vom Pferde und blieb auf der Landstraße in der Nähe von Alt-Damerow liegen, wo er am Mittwoch bewußtlos aufgefunden wurde. Im Hause des Rittergutsbesitzers Runge, wohin der Verunglückte gebracht wurde, verstarb er heute früh, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Lokales.

Thorn, 29. Oktober 1890.

— (Moltke-Adresse). Die städtischen Behörden von Thorn haben an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstage folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

„An den Königl. General-Feldmarschall, Ritter höchster Orden 2c.
Herrn Grafen von Moltke, Excellenz, Berlin.

Hochgeborener Herr, Hochgebietender Herr Generalfeldmarschall! Die seltene Jubelfeier, welche Euer Excellenz durch Gottes Gnade beschieden ist, bewegt — wie überall im preußischen und deutschen Volke — so auch in der alten Grenzstadt Thorn alle Herzen zur innigsten, verehrungsvollsten Theilnahme. Mit der staunenden Bewunderung, welche Euer Excellenz neunzigjährige Heldenlaufbahn uns einflößt, und mit dem freudigen Danke dafür, daß dies thatenreiche Wirken uns und den Unseren allezeit gewidmet gewesen ist, verbindet sich die aufrichtigste persönliche Verehrung, welche Euer Excellenz jeder von uns, ohne Unterschied der Stände und der Parteien, entgegenbringt. Die siegreichen Schlachten, durch welche Euer Excellenz die Einheit des Vaterlandes begründen halfen, und welche uns das neue deutsche Reich in ungeahnter Macht und Herrlichkeit wieder erstehen ließen, — sie werden in ihren Wirkungen nirgends lebhafter empfunden, als hier, an der Grenze des Reiches. Ihnen danken wir es ja auch, daß unsere Stadt und Provinz, nach Jahrhunderte langer

---

Lebensluft geraubt? — So angestrengt sie auch nachsann, vermochte sie hier dennoch kein Licht zu finden, bis plötzlich ihr einfiel, daß vielleicht sein Schreibtisch oder sein Sekretär irgend einen Anhalt bergen konnte, und sie beschloß, beide zu öffnen, was seit seinem Tode noch nicht geschehen war, und ihren Inhalt nachzusehen.

Diesen Plan führte sie sogleich aus und begab sich mit den zu einem Bunde zusammengefügten Schlüsseln, die der Verwalter ihrem todten Manne abgenommen, in dessen Arbeitszimmer und schloß zuerst den Schreibtisch auf. Hier erblickte sie nur die verschiedenen, für die Gutsrechnung erforderlichen Hauptbücher, die sie zur Weiterführung für den Verwalter bei Seite legte, und begann dann die verschiedenen Fächer auszuräumen und deren Inhalt zu prüfen. Sie fand in denselben nur Papiere geschäftlicher Art, doch keine von Wichtigkeit, die also in dem sicheren Sekretär sein mußten. In einem in kleinere Behälter eingetheilten Schubfach lag eine beträchtliche Geldsumme und ein kunstvoll gearbeiteter Schlüssel, den sie allerdings nie gesehen, doch annahm, daß er zu dem Sekretär gehöre. In den Seitenschränken des großen Schreibtisches waren Akten, ältere Geschäftsbücher und Papiervorräthe verwahrt, und auch hier nicht das Gewünschte und Begehrte zu entdecken. Endlich seine Schreibmappe zur Hand nehmend, öffnete sie diese, erblickte aber darin nur ein unbeschriebenes Papier, und im Begriff, sie wieder zu schließen, gewahrte sie, daß durch die Bewegung ein Theil eines Bogens sichtbar geworden, auf dem zu schreiben begonnen war. Das Stück Papier schnell hervorziehend, las sie in der schönen, sicheren Handschrift ihres Mannes die Worte: „Mein letzter Wille," dessen Entwurf dies also hätte werden sollen und also begann:

„Da ich zweimal verheirathet gewesen und zwei Kinder erster Ehe besitze, deren Mutter gestorben ist — —"

Kaum ihren Augen trauend, starrte Elfriede auf die hier abgebrochenen Worte, dann sank ihre Hand mit dem Papier an ihrer Seite herab, und erst nach längerer Zeit vermochte sie halblaut zu sagen:

„Das also war sein Geheimniß, welches ihn seit Jahren gequält und ich, wäre er am Leben geblieben, jetzt auch wüßte! — Sein Vater muß es nie erfahren haben, sonst hätte Friedrich jedenfalls vor unserer Verheirathung für seine ersten Kinder gesorgt. Da auch unser Anwalt keine Kenntniß davon erlangt, ist es also jetzt mein Geheimniß, und ich muß weiter nachforschen, um wissen zu können, wie ich zu handeln habe."

„Weshalb ist überhaupt die Sache unter uns ein Geheimniß geblieben?" fuhr nach längerem Sinnen nochmals Elfriede Erdmann fort. „Es war seinerseits kein Unrecht, schon einmal verheirathet gewesen zu sein, kein Gesetz konnte ihn nach dem Tode seiner ersten Frau, die jedenfalls in New-York gestorben ist, an einer zweiten Ehe hindern, es war aber ein großes Unrecht, mir diese erste Ehe zu verheimlichen, und das wird ihn ebenfalls gequält haben. Wo aber mögen die Kinder sein, von denen er gewiß seit unserer Verheirathung nichts erfahren, denn er hatte keine mir verheimlichte Korrespondenz geführt, es wäre sicherlich einmal ein solcher Brief in meine Hände gerathen. Sie sind noch jung gewesen, als er sie verlassen, sollte er sich nach ihnen gesehnt haben, da er doch unsere Kinder so sehr geliebt. — Daß sie noch am Leben sind, hat er angenommen, wozu sonst ihrer in seinem Testament zu erwähnen? — Ich muß im Sekretär nachsuchen, dort werde ich gewiß Aufklärung finden, was aber bleibt mir dann zu thun übrig?"

Mit zunehmender Aufregung öffnete sie diesen vermittels des kunstvoll gearbeiteten Schlüssels und begann dann ebenfalls die Schubfächer hervorzuziehen. In dem ersten schon fand sie das erst am Tage vor seinem Tode hingelegte Paket, dessen äußere Hülle leicht vergilbt war. Es schnell ergreifend, zog sie aus dem bereits geöffneten Couvert ein Papier hervor, das sich als ein an Friedrich Erdmann adressirter, postlagernder Brief erwies. Im Begriff, ihn auseinander zu falten, las sie auf der Rückseite von der Hand ihres Gatten die Bemerkung: „Kann erforderlichen Falls als Todtenschein meiner ersten Frau gelten." Nun machte sie sich mit dem Inhalt dieses einstigen Schreibens von Frau Bornhorst an ihren Schwiegersohn vertraut, erfuhr daraus, in wessen Händen sich die Kinder befanden, und weshalb er sie nicht wiedergesehen. Dann die übrigen Papiere ebenfalls untersuchend, fand sie den Trauschein ihres verstorbenen Mannes mit Johanna Bornhorst, ihren Todtenschein, wie die Taufscheine seines Sohnes Friedrich und seiner Tochter Magdalena. Sämmtliche Dokumente waren den betreffenden Registern der Stadt New-York entnommen, von dem deutschen Konsul daselbst beglaubigt und dem Datum nach kurz vor ihrer Verlobung geschickt worden.

Eine Weile darauf hinblickend, wollte sie dann nach dem Testament suchen, als sie das Geräusch eines Wagens vernahm, und sich dem Fenster zuwendend, ihren Onkel kommen sah.

Im ersten Augenblick war ihr sein Besuch ungelegen, bald aber hatte sie überlegt, daß es richtiger sei, ihn wie auch ihre Tante in ihr Vertrauen zu ziehen und ihnen ihre Entdeckungen, wie auch ihre früheren Beobachtungen inbezug auf ihren verstorbenen Gatten mitzutheilen.

Unterdeß hatte sich Herr Waldhaus, welcher seinen Wagen nach dem Gasthof geschickt, dem Hause genähert, dessen Thüre seine Nichte ihm öffnete. Ihre erregten Gesichtszüge und hochgerötheten Wangen gewahrend, fragte er schnell:

„Elfriede, es ist doch kein neuer Unfall geschehen? — Du und Deine Kinder — —"

„Nein lieber Onkel, wir sind gesund und wohl," antwortete sie, ihn in das Zimmer ihres Mannes führend. Den geöffneten Sekretär und die auf dem Tisch liegenden Dokumente gewahrend, fuhr Herr Waldhaus fort:

„Du bist, wie ich sehe, beschäftigt gewesen, Elfriede, und so will ich Dich nicht lange stören. Meine Absicht war, Dich aufzufordern, morgen mit den Kindern zu uns zu kommen — —"

„Lieber Onkel," entgegnete Frau Erdmann schnell, „Du störst mich nicht, Dein Besuch ist mir im Gegentheil sehr erwünscht."

(Fortsetzung folgt.)

Trennung, dem deutschen Vaterlande wieder als untrennbare Glieder einverleibt sind. Dem Danke hierfür vor Ew. Excellenz an dem bevorstehenden Jubeltage einen bescheidenen Ausdruck zu geben, sind wir von unserer Bürgerschaft beauftragt. Alle Gefühle und Gedanken aber, welche dieser einzige Festtag in uns wachruft, fassen wir zusammen und lassen wir ausklingen in dem herzlichen Wunsche: Gott wolle Ew. Excellenz auch fürderhin und immerdar mit seiner reichsten Gnade beistehen! Er wolle Ew. Excellenz Gesundheit weiter stärken und Ew. Excellenz uns noch lange erhalten, als unseres Volkes Stolz und Zierde.

Mit der höchsten Verehrung zeichnen sich Ew. Excellenz gehorsamste
Bender, Erster Bürgermeister. Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher".

— (Personalien). Der Gerichtsassessor Andreas Polcyn in Schneidemühl ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Thorn zugelassen. — Durch Erlaß des Finanzministers ist der Hauptzollamts-Assistent Maerker in Thorn zum Ober-Kontrolassistenten befördert und vom 1. November ab nach Lauenburg in Pommern versetzt. — Der stellvertretende Gefangeneninspektor Strauß in Thorn ist zum 1. November nach Marienburg versetzt.

— (Die Bezirksoffiziere) können nach einer neueren kaiserlichen Verordnung gegenüber den ihnen unterstellten Unteroffizieren und Gemeinen des Stammes des Bezirkskommandos die Urlaubsbefugniß wie ein detachirter Hauptmann ausüben.

— (Den Unteroffizieren der Armee und Marine) wird bei ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst als Invaliden oder nach zwölfjähriger Dienstzeit eine Prämie von 165 Mk. gezahlt, welche eine Hilfe bei ihrem Uebergange in das Civilverhältniß darstellen soll. Diese Prämie soll, in Ausführung einer bereits früher ausgesprochenen Absicht, dergestalt erhöht werden, daß dieselbe mit der Zahl der absolvirten Dienstjahre wächst und nach zwölfjähriger Dienstzeit auf die ganz ansehnliche Summe von 1000 Mark steigt. Die Mittel hierzu werden bereits in den Etat pro 1891/92 eingestellt werden.

— (Umrechnungskurs). Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für russische Valuta zur Anwendung zu bringende Umrechnungskurs ist vom 20. d. M. ab bis auf weiteres auf 256 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— (Instanzenweg bei Eingaben der Volksschullehrer an den Kultusminister). Der Kultusminister hat kürzlich an die Provinzial-Regierungen und Provinzial-Schulkollegien folgende Verfügung erlassen: „In neuerer Zeit sind mir von Schulaufsichtsbeamten und Volksschullehrern mehrfach Eingaben direkt vorgelegt worden, in welchen die Außerachtlassung des Instanzenzuges mit dem Nachweis begründet wurde, daß ihre vorgesetzte Behörde die Weiterbeförderung der Eingabe an mich abgelehnt habe, weil sie dieselbe inhaltlich für nicht begründet erachte. Wenn ich, schon im Hinblick auf die sonst eintretende Erschwerung des Geschäftsganges, Werth darauf legen muß, daß die Gesuche und die an mich gerichteten Eingaben auf dem Instanzenwege eingereicht werden und wenn diejenigen Beamten, welche dies außer Acht lassen, einfache Rückgabe ihrer Gesuche zu gewärtigen haben, so muß ich andererseits erwarten, daß alle Behörden, welchen instanzmäßig derartige Gesuche zur Weiterbeförderung überreicht werden, sich derselben ohne Zeitverlust und mit der etwa erforderlich werdenden begleitenden Aeußerung unterziehen, gleichviel, ob sie die Eingabe inhaltlich für gerechtfertigt erachten oder nicht. Denn es darf das Verbot direkter Vorlegung eines Gesuchs in keinem Falle dahin führen, daß dem Betreffenden das Gehör des Vorgesetzten, dessen Entscheidung er nachsucht, verschlossen wird. Indem ich die königlichen Regierungen und die Provinzialschulkollegien veranlasse, für die Beachtung dieser Vorschrift Sorge zu tragen, bemerke ich zugleich, in Rücksicht auf die zahlreichen, mir unter Außerachtlassung des Instanzenweges direkt zugehenden Unterstützungs- und Wiederanstellungsgesuche von Volksschullehrern, daß ich derart mir zugehende Gesuche fortan den königlichen Regierungen 2c. ohne weitere Bestimmung zur Verfügung zugehen lassen werde. Bericht auf derart zurückgegebene Gesuche erwarte ich nur dann, wenn die Gewährung einer Unterstützung aus Centralfonds bezw. die Berücksichtigung eines Gesuches um Wiederanstellung im öffentlichen Volksschuldienste empfehlenswerth erscheint".

— (Simulant). Zu neun Monaten Gefängniß verurtheilte die Strafkammer des Landgerichts zu Bielefeld einen Metallarbeiter, der die Maschinenbau-Arbeiter-Berufsgenossenschaft und die Ortskrankenkasse dadurch geschädigt hatte, daß er eine bereits geheilte Wunde durch Salzsäure wieder zum Aufbrechen gebracht und sich damit arbeitsunfähig gemacht hatte. Fast 3/4 Jahre hatte der Mann sich auf diese Weise von der Arbeit „gedrückt", bis es im katholischen Krankenhause dem behandelnden Arzte und der pflegenden Schwester gelang, ihn auf frischer That zu ertappen. Hoffentlich tragen derartige Verurtheilungen dazu bei, das Simulantenthum, wie es sich seit Erlaß des Unfallversorgungsgesetzes breit macht, wenn auch nicht aus der Welt zu schaffen, so doch erheblich einzuschränken.

— (Feste Preise). Unter der Spitzmarke „Feste Preise" bringt der „Manufakturist" folgenden bemerkenswerthen Artikel: Für den Mann, der reell bedient sein will, der aber auch dem Kaufmann seinen angemessenen Verdienst gönnt, sind Geschäfte, in denen der Grundsatz: Feste Preise! durchaus befolgt wird, eine rechte Wohlthat. Er ist des lästigen Handelns und Feilschens überhoben, denn er weiß, daß der Kaufmann seine Waaren nicht höher berechnen darf, als der Marktwerth beträgt; andernfalls würde ihm die Konkurrenz bald den Garaus machen. Es ist ja leider eine Thatsache, daß eine große Zahl von Leuten sich trotz aller üblen Erfahrungen einbildet, ein Kaufmann, der auf dem Gebiet der Reklame Meister ist, könne etwas unter dem reellen Preise verkaufen. Läden, an denen das verlockende „Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes" oder ähnliches prangt, werden häufig belagert von Kauflustigen. Die letzteren sind der Meinung, billig zum Verwundern gekauft zu haben und bedenken nicht, daß der Kaufmann, wenn er etwas verschenken wollte, dazu nicht jedermann einzuladen nöthig hätte. Das Verschenken erwirbt kein Stück Brot, worauf es doch natürlich abgesehen ist. Ist die Waare gut, so muß auch der Preis ein rechtschaffener sein, hat man dagegen einen alten „Ladenhüter", der vielleicht noch dazu aus einem ganz anderen Geschäfte stammt, erstanden, nun, der ist ja wohl auch für den billigsten Preis noch zu theuer. Es ist ein bekannter Erfahrungssatz, daß die theuerste Waare immer die billigste ist. Mancher liebt es z. B., einen billigen Anzug etwa für 40 Mark zu kaufen, der zweite giebt für den seinigen 70 Mark aus. Während jener aber zwei Anzüge im Jahre braucht, wird dieser mit einem fertig und hat dazu noch den Vortheil, daß er doch besser gekleidet ist. Wenn von den beiden Anzügen des ersten kein Stück mehr brauchbar ist, dann trägt der letztere vielleicht den Anzug noch. Das nur als Beispiel. Man kann von den Erzeugnissen der Industrie, der Landwirthschaft getrost sagen: Je theurer, desto billiger, weil besser! Es liegt für den Kaufmann die Gefahr nahe, daß er das Abhandeln in Betracht ziehe und danach die Preise berechne, weil eben die große Mehrzahl der Leute handeln zu müssen glaubt, aber er thut besser, feste Preise zu stellen und zu halten. Die allerbedeutendsten Geschäfte kennen kein Ablassen und stehen sich gut dabei. Wenn der kleinere Geschäftsmann auch im Anfang zu ringen und zu kämpfen hat, so wird er sich durch sein Festhalten an dem Grundsatz das Zutrauen seines Kundenkreises erwerben, und dieser bleibt ihm dann auch treu. Die Käufer sollten dagegen von dem widerlichen Feilschen abgehen. Wenn das Geschäft ohne Vorschlagen und Ablassen geschlossen wird, dann können beide Theile zufrieden sein, übrigens wird beiden Theilen Zeit gespart und Zeit ist Geld.

— (Eröffnung für den Personenverkehr). Vom 1. November ab werden die auf der Bahnstrecke Graudenz-Marienburg verkehrenden Züge auf dem zwischen Graudenz und Roggenhausen gelegenen Haltepunkte Wossarken behufs Vermittelung des Personenverkehrs nach Bedarf anhalten, und es werden Fahr- und Rückfahrkarten für den Verkehr zwischen Wossarken einerseits und Graudenz, Roggenhausen, Garnsee, Sedlingen, Marienwerder, Rachelshof, Rehhof, Stuhm, Braunswalde, Marienburg, Schönbrück, Wiedersee, Lessen, Laskowitz, Jablonowo, Mischke, Gottersfeld, Kornatowo, Culmsee, Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof andererseits ausgegeben werden. Gepäckstücke werden von Wossarken unabgefertigt mitgenommen. Die Fracht hierfür wird auf der Endstation, im Verkehr mit Rachelshof, Schönbrück und Wiedersee auf der vorgelegenen Station erhoben.

— (Bazar). Wie in früheren Jahren hat der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses die Veranstaltung eines Bazars in Aussicht genommen. Derselbe wird gegen Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Die durch den Bazar zu erhoffenden Einnahmen sollen zur Tilgung durch den Bau des Hauses entstandener Schulden Verwendung finden.

— (Die beklagenswerthen Vorfälle) am vergangenen Sonntag Abend — der Kampf zwischen den beiden Amtsdienern von Mocker und Soldaten, welcher mit dem Tode eines Amtsdieners endete, und der Streit zwischen einer Civilperson mit Soldaten auf der Culmervorstadt, der eine schwere Verletzung der ersteren zur Folge hatte — werden namentlich von einer Seite, die schon in früheren Zeiten ihre fortschrittliche Abneigung gegen die „Soldateska" stets bekundet hatte, zu versteckten Angriffen gegen unsere Militärbehörde ausgebeutet, um das Vertrauen der Bewohner unserer Stadt zu derselben zu erschüttern. Nach den bisherigen Ermittelungen ist daran festzuhalten, daß im erwähnten ersten Falle der unglückliche Beamte seine Befugniß überschritten hatte, als er, um die Sistirung einer Dirne vorzunehmen und um deren Begleiter zum Entfernen zu zwingen, zum Revolver griff. Er wurde ein Opfer seiner vorschnellen Handlung, während seinen gereizten Gegnern, außer den körperlichen Wunden, die er ihnen beigebracht hat, strenge Strafen bevorstehen, die deren Lebensgang für immer unheilvoll beeinflussen. Der zweite Fall ist noch zu wenig klargestellt, um darüber bereits unanfechtbar zu urtheilen; jedenfalls wird der Schuld der Betheiligten auch hier harte Sühne folgen. Es ist die Pflicht der Presse, über Vorgänge, welche auf Mißstände in unserem öffentlichen Leben hinweisen, objektiv zu berichten und daran schonungslos Kritik zu üben, denn dadurch wird die Gesundung der öffentlichen Zustände befördert. Leider sehen wir aber, daß ein Zeitungsorgan eine objektive Berichterstattung verschmäht, vielmehr wichtige Punkte bei Mittheilung der bezeichneten Vorfälle verschweigt, um in possenhafter Weise Schlußfolgerungen zu ziehen, die, fänden sie in der Bevölkerung Aufnahme, nicht geeignet sind, der Ruhe und Ordnung zu dienen und den friedlichen Verkehr zwischen Bürgerschaft und Militär aufrecht zu erhalten. Ein solch' schädliches Beginnen fühlen wir uns verpflichtet auf das schärfste zurückzuweisen, wiewohl wir davon überzeugt sind, daß dasselbe bei unserer klarblickenden Bürgerschaft ohnehin wirkungslos bleiben wird. Um nach Möglichkeit indeß ähnliche Exzesse, wie sie sich bedauerlicherweise hier abspielten, zu verhüten, wird es des stetigen Zusammenwirkens von Militär- und Civilbehörden bedürfen. Unbedingt nothwendig ist hierbei die Unterstützung derselben seitens aller besonnenen Bürger. Geschieht letzteres stets im vollen Maße, und wird dabei nicht vergessen, daß die Angehörigen des Truppenkörpers dem bürgerlichen Leben entnommen und in dasselbe zumeist wieder zurückkehren, dann muß sich ein wohlgefälliges Verhältniß zwischen Bürgerschaft und Militär dauernd herausbilden, wie es im Interesse unseres Staates erforderlich und wünschenswerth ist.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag hält morgen Abend Lehrer Appel über „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika von West nach Ost".

— (Der Jahrmarkt) ist heute vormittag 11 Uhr ausgeläutet worden, womit der 8tägige Markt beendet ist. Im allgemeinen war derselbe für die Marktleute nicht lohnend, nur die Böttcher, Korbmacher und Töpfer haben gute Geschäfte gemacht und ihre Vorräthe verkauft. Die Thorner Jahrmärkte könnten zum Nutzen der Thorner Geschäftsleute und zum Vortheil der fremden Verkäufer sehr gut auf 3 Tage herabgesetzt werden.

— (Obduktion). Gestern wurde im Garnisonlazareth die Leiche des Amtsdieners Rummler im Beisein der verhafteten Soldaten von Militärärzten secirt. Die Sektion ergab das unzweifelhafte Resultat, daß R. infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Die Verwundungen der Soldaten haben sich als leichter herausgestellt, als anfänglich geglaubt wurde. Es ist nur ein Soldat ins Lazareth aufgenommen, welcher durch einen Revolverschuß eine Verletzung am Munde erhalten hat. Andere Soldaten sind unerheblich verwundet.

— (Lebensgefahr). Wie man uns mittheilt, besteht wenig Hoffnung, den bei dem Rencontre auf der Culmer Chaussee verwundeten Militäranwärter Wettstedt am Leben zu erhalten.

— (Diebstahl). Ein Arbeiter, welcher sich Joseph Kwiatkowski nannte, bot gestern auf dem Wochenmarkte 5 lebende Puten, welche er in einem Sacke bei sich führte, für 8 Mk. zum Verkaufe an. Da die Puten einen Werth von wenigstens 15 Mk. hatten, so wurde der Arbeiter wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. Im Polizeibureau räumte er ein, die Puten dem Probsteipächter Ohl zu Gostkowo hiesigen Kreises gestohlen zu haben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden 3 Schlüssel in der Bromberger Vorstadt, ein Ohrring in der Schuhmacherstraße, ein Paar Holzverzierungen auf der Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner gelber Hund beim Böttchermeister Laudetzke in der Strobandstraße.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,35 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg" mit voller Ladung aus Danzig und Bromberg.

)(**Gremboczyn**, 28. Oktober. (Landwirthschaftlicher Verein). Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über Invaliditäts- und Altersversicherung wurde nicht gehalten, da der Herr Referent durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Ueber die Frage, betreffend den Schutz der auch in unserer Gegend zu stark auftretenden Saatkrähe, wurde die Versammlung über eine Modifikation des Schutzgesetzes und zwar dahin einig, daß der Abschuß dieser Krähe nur in der Nähe ihrer Brutstätten, wo sie vorzugsweise schädigend auftritt, anzurathen sei, ohne jedoch eine vollständige Ausrottung herbeizuführen. Von der Wahl eines Delegirten nach Danzig wurde Abstand genommen. Der Herr Delegirte des Thorner Vereins soll ersucht werden, gleichzeitig unsern Verein vertreten zu wollen. Alsdann wurde der Vorstand ermächtigt, die von der Gemeinde Gremboczyn und Umgegend ausgehende Petition an den Eisenbahnminister bezüglich der Einrichtung einer Güterverkehrsstelle auf der Personenhaltestelle Papau im Namen des Vereins zu unterzeichnen. Die nächste Sitzung soll den 9. November stattfinden.

Mannigfaltiges.

(Dem Feldmarschall Graf von Moltke) ist unter den ungezählten andern glänzenden, auch folgende bescheidene Adresse aus Rogasen zugegangen, auf einen schlichten Bogen hübsch geschrieben: „Lehrerinnen und Schülerinnen einer kleinen Stadt an der Ostgrenze Deutschlands, Tropfen im Meere des jubelnden deutschen Volkes, schätzen sich glücklich, dem großen Feldherrn eine Huldigung darbringen zu können".

(Die Versuche des Professor Koch) über die Heilung der Schwindsucht haben nach der „Nat. Ztg." zu dem Ergebniß geführt, daß das Problem der Heilbarkeit der Schwindsucht nunmehr gelöst ist. Das von Koch gefundene Mittel hat die Wirkung, daß die Schwindsuchtsbacillen nicht mehr fortgedeihen können, verkümmern und zu Grunde gehen müssen.

(Gründerskandale). Die durch verschiedene Blätter gegangene Mittheilung von der Verhaftung der beiden ehemaligen Direktoren der Eppendorfer Industrie-Gesellschaft, König und Rebentisch, bewahrheitet sich nicht; vielmehr haben sich die Betrüger, wie das „L. T." meldet, der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen gewußt und werden jetzt steckbrieflich verfolgt. — Durch die umfänglichen Veruntreuungen der beiden Flüchtlinge ist ein großer Theil der Bewohner Eppendorfs, sowie die nähere und fernere Umgebung in Mitleidenschaft gezogen. Zum Zwecke thunlichster Herbeiführung von Klarheit in der Angelegenheit hat das königl. Amtsgericht Augustusburg eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es heißt: „In vielen Fällen und in beträchtlichen Summen sind den beiden ungetreuen Direktoren sogenannte „Gefälligkeitsaccepte" gegeben worden. Es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß die weitaus größte Anzahl der Aussteller dieser Gefälligkeitsaccepte nicht in der Lage sein wird, bei Fälligkeit der Wechsel ihren Verpflichtungen nachzukommen. Zahlungseinstellungen und Konkurseröffnungen werden meist die Folge sein. Bei vielen herrscht sogar über die Höhe und den Umfang der eingegangenen Wechselverbindlichkeiten Unklarheit, und viele der Betheiligten wissen garnicht, wie oft und über welche Summen sie sich wechselmäßig verpflichtet haben, wer etwa noch als Verpflichteter auf dem Wechsel gestanden und wann derselbe fällig sei 2c. Das Amtsgericht hat daher beschlossen, behufs Besprechung und Erörterung von Maßnahmen, die geeignet sein könnten, die schädlichen Einflüsse der hereingebrochenen Katastrophe thunlichst zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern, beziehungsweise eine gütliche Einigung der betheiligten Wechselgläubiger und Wechselschuldner herbeizuführen, einen Verhandlungsterin anzuberaumen, zu dem alle Interessenten geladen sind. Der Termin findet heute Freitag Vormittag im Kempeschen Gasthof zu Eppendorf statt." — Die vorstehende Bekanntmachung giebt einen bezeichnenden Beweis für die große Vertrauensseligkeit, welche die „Gefälligkeitsacceptanten" zu den beiden flüchtigen Direktoren gehabt haben, aber auch einen Beweis für den Leichtsinn, mit dem so viele Leute sich in Verbindlichkeiten eingelassen haben, die nun sogar theilweise ihren Ruin herbeiführen werden.

(Die sozialdemokratische Agitation) wirft gegenwärtig in großen Massen das in Hottingen-Zürich zuerst erschienene „Sozialdemokratische Liederbuch" auf den Markt. Hundertzehn Seiten stark, enthält dasselbe etwa siebzig revolutionäre Sturm- und Dranglieder, zum Theil recht geschickte Parodien auf populäre Chorale und Volkslieder. Von den Dichtern sind nur Kunert, Karl Hirsch, Andorf und Julius Schanz in weiteren Kreisen bekannt. Die meisten Lieder sind, wie die „Saalezeitung" schreibt, ihrem Inhalte nach drastischen Kalibers und tragen den Zweck systematischer Aufreizung im Titel. Seit Anfang dieses Jahres sind von dem kuriosen Machwerk 4 Auflagen vertrieben worden. Vielfach ist dasselbe in den Gemeindeschulen in den Taschen der „Proletarierkinder" bemerkt worden, welche sich damit rühmten, jedes Lied und deren Melodien auswendig zu wissen. Ueberhaupt wird diese Schuljugend in solchen Gesangübungen von den Eltern und befreundeten Genossen eifrig gedrillt; und statt der früher üblichen Gassenhauer hört man jetzt aus dem „harmlosen Kindermund" sehr oft die Arbeiter-Marseillaise erschallen.

(Rhein und Neckar steigen). Bei Mannheim war der Stand des Rheins gestern 5,15 Meter gegen 4,19 Meter am Montag. Der Neckar ist stark steigend. Der Rhein wird vom Neckar gestaut.

Briefkasten.

Herrn B. hier. — Es ist allerdings zu bedauern, wenn sich ein Unteroffizier Damen gegenüber zu weit vergißt, und gerade in den Kreisen unserer Unteroffiziere, welche sich durch ein stramm soldatisches und dabei gegen Damen höfliches Wesen auszeichnen, wird der Vorfall gemißbilligt werden. Indessen denselben aufzubauschen und damit den Unteroffizierstand im ganzen zu beleidigen, dazu reicht die Angelegenheit unseres Erachtens nicht hin und wir haben es daher unterlassen, sie zu erwähnen. Vielleicht erinnern Sie sich, in welch unerhörter Weise vor einigen Jahren angesehene Damen im Glacis von einem Handlungsreisenden belästigt wurden, ohne daß es sich jemand anmaßte, diesen Stand dafür verantwortlich zu machen und ohne daß die hiesigen fortschrittlichen Zeitungen von der skandalösen Affaire Notiz nahmen und zwar in diesem Falle mit Recht.

Neueste Nachrichten.

Landsberg, 28. Oktober. Das amtliche Wahlresultat ist folgendes: Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Landsberg-Soldin sind 16 121 Stimmen abgegeben worden. Davon fielen auf Kammergerichtsrath Schröder (deutschfreis.) 8743, auf Amtsrath Dietz von Bayer (kons.) 7131 St. Ersterer ist demnach gewählt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 29. Oktober. Der König von Belgien empfing heute Vormittag Herrn von Bleichroeder.

Berlin, 29. Oktober. Der französische Deputirte Laur übersandte dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke ein ungeziemendes Telegramm, dessen Bestellung das Telegraphenamt verweigerte.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Okt.	28. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	247—75	248—50
Wechsel auf Warschau kurz	247—50	247—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—75	98—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—	71—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—10	67—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—20	96—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	218—90	219—20
Oesterreichische Banknoten	177—50	177—50
Weizen gelber: Oktober	196—	198—50
April-Mai	190—	190—50
loko in Newyork	109—75	108—50
Roggen: loko	176—	175—
Oktober	181—	179—50
Oktbr.-Novbr.	173—20	172—20
April-Mai	163—20	162—70
Rüböl: Oktober	70—10	69—50
April-Mai	58—10	58—70
Spiritus:		
50er loko	61—50	62—10
70er loko	42—	45—
70er Oktober	43—	45—70
70er April-Mai	39—20	39—50

Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6½ pCt.

Königsberg, 28. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 15 000 Liter. Loko kontingentirt 63,50 M. Loko nicht kontingentirt 43,50 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Oktober.	2hp	755.4	+ 4.6	S³	10	
	9hp	758.6	+ 1.7	S²	4	
29. Oktober.	7ha	759.8	— 2.1	S²	0	

Am Sonntag den 26. d. Mts. verschied plötzlich mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Amtsdiener

Gustav Rummler

zu Mocker. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Donnerstag den 30. d. Mts. nachmittags um 3 Uhr von dem Gasthause des Herrn **F. Huhse** zu Mocker nach dem Altstädt. Kirchhofe statt.

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der **Schlosserarbeiten** zum Beschlag der Fenster und Thüren für den oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift, sowie die vorgeschriebenen Proben sind bis zum

Donnerstag den 6. November cr.
vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen, sowie der Anschlagsauszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn den 28. Oktober 1890.

Der Magistrat.
Die Baukommission.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Verlängerung der Thalstraße durch den Ziegeleiwald nach der Weichsel ist von dem Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzt worden. Derselbe wird in der Zeit vom 24. Oktober cr. bis zum 24. November cr. in unserm Bureau I (Rathhaus) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen liegen. Dieses bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb der genannten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn den 18. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Fischerei** im halben rechtsseitigen Weichselstrom vorlängs des Schutzbezirks Steinort soll auf 6 Jahre vom 1. Januar 1891 bis dahin 1897 meistbietend verpachtet werden. Zu dem Zweck haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, 4. Novbr. cr. mittags 12 Uhr

auf der Försterei Steinort anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher beim Herrn Förster **Jacobi** zu Steinort eingesehen werden können.

Thorn den 20. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Glaserarbeiten** für den Erweiterungsbau der Schule auf der Bromberger Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck wird auf

Montag den 3. November cr.
vormittags 12 Uhr

ein Termin im Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.

Thorn den 25. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. November cr.
vormittags 9 Uhr

sollen auf dem neuen Festungsschirrhofe verschiedene **alte Materialien**, darunter circa 6631 kg Schmiedeeisen, 8478 kg Gußeisen, 25 Meter Grubenschienen und 61 kg altes Kupfer, Zink und Messing, unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu **Schirpitz** kauft

Kiefernzapfen.

Preis-Offerten (loko Darre) nimmt der Unterzeichnete entgegen. Die Annahme der Zapfen findet **Montag** und **Donnerstag** jeder Woche von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr statt. Lieferungen bis zu 30 hl werden sofort auf der Oberförsterei ausgezahlt, größere dagegen durch die Königliche Forstkasse zu Argenau.

Schirpitz den 28. Oktober 1890.

Der Darrverwalter.
Gensert,
Königl. Oberförster.

Mieths-Verträge sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 31. Oktober cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst **ein Kleiderspind und eine Kommode** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 „ „ „ „ 12 Flaschen.
Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in **Thorn** von
C. A. Guksch,
E. Szyminski, Wind- und Heiligegeiststraßen-Ecke.
Die obigen Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
feiner Herren- Geh- und Reisepelze,
eleganter Damenpelze
in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Putzfuttern mit und ohne Pelzbesätze.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcken** in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in dem bisherigen Geschäftslokal der Firma **Geschw. Geiger** ein

Kolonialwaaren- und Vorkostgeschäft

eröffnet habe. Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
Paul Brosius.

Giesmannsdorfer Presshefe

von allbekannter Qualität, täglich frisch in der alleinigen Niederlage für Thorn und Umgebung bei

Paul Brosius, Thorn, Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Halte meine Sprechstunden:
Vormittag von 9—12,
Nachmittag von 3—6.
Für Unbemittelte Behandlung unentgeltlich **von 8—9 Vormittag.**

von Janowski,
pr. Zahnarzt,
Alter Markt 289 neben der Post.

Regenmäntel,
Reisemäntel,
Schlafröcke,
Jagdjoppen,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Neu! Flora-Pulver Neu!
beseitigt alle Fehler des Teint.
Nur bei **Anton Koczwara - Thorn.**
Packet à 50 Pf.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

F. Bartel,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 246
empfiehlt sein **Lager** in

Pelzwaaren,

Militär-Effekten,
Civil-Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst
Gerechtestraße Nr. 97,
vis à vis Herrn **H. Rausch,** einen

Rasir- und Frisirsalon

eröffnet habe und empfehle denselben zur gefälligen Benutzung. Für saubere und gute Bedienung werde nach wie vor Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
R. Schildhauer.

Haararbeiten werden wie bisher sauber, gut und billig ausgeführt. **Zöpfe 1 Mk.**



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.
Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Sonntag den 2. November 1890, abends 7½ Uhr:
In der Aula der Bürgerschule

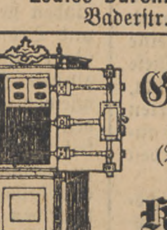
Liederabend
Eugen u. Anna Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Die reservirten Karten bitte der sehr grossen Nachfrage wegen bis **30. d. Mts.** abholen zu lassen.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Noch einige **Klavierstunden** ist zu ertheilen bereit
Louise Durchholz, Klavierlehrerin,
Baderstr. 59/60, 3. Etage.



Eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R.-P. Nr. 32773)
und eiserne Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Zum Dekatiren von **Tuchkleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Trikottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Damen-Kleiderstoffe
in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen.
Proben frei.
Richard Löffler, Greiz.

1000 Ctr. trockene Häcksel
von Streustroh und **trockene Spreu** kauft zur Herstellung einer Isolirschicht.
S. Czechak, Culmerstraße.

Eine dänische Dogge
billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. E. d. Z.

Ein gut dressirter **Neufundländer** billig zu verk. Bromb. Vorstadt Schulstr. 61 II.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bei billiger Pension. Näheres Breitestraße 459 II.

M. Z. f. 1 o. 2 Herren b. z. v. Heiligegeiststr. 175, II.

1 anst. möbl. schönes zweifenstr. Vorderz. preisw. zu verm. Schillerstr. 429, 2 Tr.

E. möbl. Zim. v. s. z. v. Culmerstr. 334 II.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

1 möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 214, 2 Tr.

Möblirte u. unmöbl. Zimmer, sowie 1 kl. Familienwohnung zu vermiethen bei Frau **Anna Gardiewska,** „Waldhäuschen."

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Möbl. Wohnung m. B. z. verm. Bache 49.

Eine kleine Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Strobandstraße 74.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstr.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Wohnung, 7 Zimmer 2c. von sogleich zu verm. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Eine Wohnung ist versetzungshalber von sofort oder 1. April zu vermiethen Gerechtestraße 128 1 Tr.

Einige Wohnungen sind noch zu vermiethen bei **Fr. Bahr,** Jakobs-Vorstadt Nr. 43.

Alter Markt Nr. 300 ist von sogleich die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Täglich frische holländische
Austern
empfiehlt **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

Nürnberger Bier

(Brauerei **J. G. Reif**), anerkannt vorzügliches Gebräu, empfiehlt in Gebinden von 30—50 Liter, sowie in Flaschen, 18 Flaschen Mark 3
L. Nehring, Stadtbahnhof.

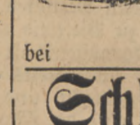
Mohrrüben,
bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf, verkauft den Ctr. à 1 Mark
Block-Schönwalde.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Tilsiter Fettkäse, abgelagerte, recht fette Waare, offerirt à Ctr. 55 Mk. frei Tilsit die
Dampfmolkerei in Neukirch Ostpr.

Reife süße ungarische
Weintrauben
5 Kilo Mk. 2,80 franko sammt Korb vorzüglich verpackt.
Feinster heller Tafelhonig
in Blechdosen à 5 Kilo franko Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

---

1 Repositorium
mit Schublade billigst zu verkaufen bei
A. G. Mielke & Sohn
Inh. A. G. Mielke jun.



Heute Donnerstag
abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck.

Als Lehrling
findet ein aufgeweckter Knabe mit guten Schulkenntnissen in meiner Buchdruckerei eine Stelle.
C. Dombrowski, Thorn.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten bei
A. G. Mielke & Sohn
Inh. A. G. Mielke jun.

Fuhrleute
zum **Rundholzauffahren** verlangt
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk & Holzhandlung.

Ein Nachtwächter
wird verlangt. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen,
in der Schneiderei und im Putzfach erfahren, als Verkäuferin bereits thätig gewesen, **sucht** eine entsprechende **Stellung.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen,
mit der Weiß- und Wollwaarenbranche vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Amalie Grünberg.

Unfallanzeigen
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Die bisherige Wohnung des Kreissekretärs Totzek, Brombergervorstadt, Thalstraße 154, ist sofort zu vermiethen. Anfragen an die Expedition dieser Zeitung.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, von sogleich zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 171.

Ein gutes möbl. Zim. mit heller Schlafstube ist von sof. zu verm. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Ein möblirtes Zimmer ist von sogleich zu vermiethen Strobandstraße 74.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.